Letzte Meldungen

Reichsstatthalter Kaufmann und Bürgermeister Krogmann Ehren-Gauarbeitsführer.

Hamburg, 23. Oktober (Radio). Der Reichsarbeitsführer Hierl hat den Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann, sowie den regierenden Bürgermeister Krogmann zu Ehrengauarbeitsführern ernannt.

Kreuzer „Karlsruhe" dankt dem Führer.

Kiel, 23. Oktober (Radio). Kreuzer „Karlsruhe" hat an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgenden Funkspruch gerichtet: „Kommandant und Besatzung danken für gute Wünsche. Heil dem Führer! Karlsruhe."

Furchtbares Autounglück bei Siegburg.

Siegburg, 23. Oktober (Radio). In der Nacht zum Dienstag prallte in der Nähe von Siegburg ein Lastkraftwagen aus Eitorf aus bisher unbekannter Ursache mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der vordere Teil des Wagens, in dem zwei Brüder und eine junge Frau Platz genommen hatten, vollständig eingedrückt wurde. Der Benzintank explodierte und der Wagen geriet in Brand. Die drei Personen, denen jede Rettungsmöglichkeit fehlte, da sie auf ihren Plätzen eingeklemmt waren, verbrannten bei lebendigem Leibe.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 23. Oktober (Radio). Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 5 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann von Pernambuco nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 11.05 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. An der Südamerikafahrt nahmen 12 Passagiere teil.

Der frühere Vizekanzler Winkler wehrt sich gegen Verleumdungen.

Wien, 23. Oktober (Radio). Vizekanzler a. D. Winkler, der ehemalige Führer des aufgelösten Landbundes, hat von seinem Wohnort in Prag eine Reihe von Klagen gegen Wiener Tageszeitungen eingereicht. Die Zeitungen hatten ihn beschuldigt, daß er anläßlich der Abstimmung in der letzten Sitzung des Nationalrates einen Betrag von 400 000 Schilling von nationalsozialistischer Seite für sein die neue Verfassung ablehnendes Votum angenommen habe. Ingenieur Winkler bezeichnet diese Meldungen als eine glatte Erfindung und böswillige Verleumdung.

Die deutsche Memelbeschwerde.

London, 23. Oktober (Radio). „Times" meldet: Im Zusammenhang mit der Berufung der deutschen Regierung an die Garantiemächte wegen gewisser Maßnahmen des litauischen Gouverneurs des Memelgebietes sprach am Montag der litauische Gesandte im Auswärtigen Amt vor. Der Gesandte hat, wie verlautet, die Bereitschaft seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, den Fall so bald wie möglich in Genf verhandeln zu lassen.

Die spanischen Rebellen haben sich ergeben

Madrid, 23. Oktober (Radio).

Aus dem Hauptquartier der Regierungstruppen in Dijon wird jetzt die Einnahme der letzten noch in den Händen der Aufständischen befindlichen Orte Asturiens gemeldet. Widerstand wurde von den Rebellen nicht mehr geleistet, so daß sich der Einmarsch der Regierungstruppen im allgemeinen unblutig vollzog. Als Beute fielen den Truppen 3500 Gewehre, 30 Maschinengewehre, 2 Kanonen und über 2 Lastwagen mit Dynamit in die Hände. Daß sich die Aufständischen bedingungslos ergaben, ist auf die Niedergeschlagenheit in ihren Reihen, auf den Mangel an Lebensmitteln in ihren Familien und schließlich auch auf das Ausgehen der Munitionsvorräte zurückzuführen.

Der von der Madrider Zeitung „El Debate" nach Asturien entsandte Berichterstatter gibt ausführlich seine Eindrücke vom Asturischen Kampfgebiet wieder. Die Häuser der Dörfer waren zum großen Teil zerschossen. Sämtliche Brücken und Ueberführungen waren von den Aufständischen in die Luft gesprengt worden und nur notdürftig von den Pionieren mit Brettern und Balken wieder gangbar gemacht.

Im Sama wurden insgesamt 110 Polizisten ermordet. In La Felguera sollen die Aufständischen 60 Leute, die Polizeitruppen 78 verloren haben.

In Mieres wurde sofort nach den ersten Kämpfen am 6. Oktober der freie Kommunismus ausgerufen, ein Revolutionsausschuß als höchste Instanz, ferner Kriegs-, Proviant-, Transport- und Sanitätsausschüsse eingesetzt. Man setzte das Geld außer Kraft und gab als Zahlmittel Gutscheine heraus, mit denen der Geschäftsverkehr geregelt wurde.

Bei der Madrider Polizeibehörde hat sich ein 26jähriger Student gestellt, der angab, der verantwortliche Führer bei den Schießereien und Feuerüberfällen während der Revolutionstage in Madrid zu sein. Er halte es für die Pflicht eines jeden revolutionären Führers, die volle Verantwortung für die von ihm veranlaßten Taten zu übernehmen und bedauere außerordentlich, daß sich eine Reihe Führer der Bewegung durch die Flucht der Verantwortung entzogen hätten. Sein unmittelbarer Chef sei ebenfalls geflohen und habe eine beträchtliche Summe Geld mitgenommen.

Infolge der außerordentlich großen Zahl der von den Regierungstruppen in Asturien gefangen genommenen Rebellen ist die Unterbringung dieser Verhafteten zu einem Problem geworden. Da die Gefängnisse Asturiens bereits überfüllt sind und infolge der ungünstigen Witterung die Schaffung von Konzentrationslagern Schwierigkeiten bereitet, ist ein größeres Schiff nach dem asturischen Hafen Dijon beordert, das in ähnlicher Weise, wie das bereits in Barcelona geschehen ist, einen Teil der Gefangenen beherbergen soll.

Rund um die 75jährige Oppellvorstadt

Am 18. Oktober 1859 gab man auch der letzten Straße des damals neu angelegten Wohnviertels am Heiderande einen Namen, und zwar griff man bei der Wahl eines Namenspaten in das Reich der Koniferen. „Kiefernstraße" nannte man sie, deren Schwestern ähnliche Paten haben. Da ist die „Erlenstraße" zwischen Oppell- und Hechtstraße und die „Fichten"-, „Tannen"- und „Lärchenstraße in der Nähe des Königsbrücker Platzes. Wir finden unter den im Jahre 1859 angelegten Straßen aber auch andere Namen vertreten, die Anlaß geben, einmal in Dresdens Geschichte Umschau zu halten. Was sagt uns z. B. die Hechtstraße? Sie ist ebenfalls ein wichtiger Straßenzug der Oppellvorstadt, führt auch nach dem Staatswald und nennt sich nach einem würdigen Revierförster August Hecht. Im 18. Jahrhundert amtierte er in dieser Gegend. Und als in den späteren Jahren an der Stelle ein Weinberg angelegt wurde, erinnerte man sich seiner und nannte den Weinberg „Auf dem Hechte". Noch heute steht als Zeuge jener Zeiten das alte Gasthaus „Zum Hecht" am St. Pauli-Friedhof. Eine andere Straße in der Oppellvorstadt nannte man Windmühlenstraße nach einer alten Windmühle, die in Pieschen nahe der Leipziger Eisenbahn stand. Die erste Querstraße, östlich der sächsisch-schlesischen Eisenbahn, nannte man nach dem Ort, in dessen Richtung sie ausläuft. „Langebrücker Straße". Damit wollte man den alten Namen der Königsbrücker Straße, den diese seit dem 17. Jahrhundert nicht mehr führte, aber schon im Mittelalter erhielt, wieder zu Ehren kommen lassen. Den Verbindungsweg längs der Eisenbahn bezeichnete man als Dammweg, weil er von der Lößnitzstraße bis zur König-Georg-Allee am Damm der Eisenbahn entlang führt. Die Oppellstraße kann man mit Recht als die Hauptstraße der neuen vor 75 Jahren gegründeten Vorstadt bezeichnen.

Amtshauptmann von Oppell wurde am 10. Juni 1831 mit der Direktion der Dresdner Polizei betraut. Und zwar in einer sehr unruhigen, wechselvollen Zeit, als die Juli-Revolution des Jahres 1830 auch in Dresden Unruhen hervorgerufen hatte, die sich in erster Linie gegen die Polizeiverwaltung richteten. In der Zerstörung des Polizeihauses am 9. und 10. September 1830 brachten es die Aufständischen zum Ausdruck. Das Volk forderte vor der Regierung daß die Polizei wieder an den Rat zu Dresden zurückgegeben werde. Am 11. Juni 1831 erfüllte die Regierung den Dresdnern den Wunsch und die Verwaltung der gesamten Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei lag wieder in den Händen der Stadt. Amtshauptmann von Oppell setzte man der Verwaltung als Polizeidirektor an die Spitze, und als solcher stand er der Polizei später als Präsident bis zum Jahre 1853 vor, dem Zeitpunkt, da sie wieder in die Hände des Staates überging. Hans Ludwig von Oppell war ein echter Vater des Volkes. Besonders den minderbemittelten Volksgenossen wandte er seine Aufmerksamkeit zu. Die Wohnungen im Inneren der Stadt fand er zu ungesund und vielfach zu klein. Deshalb durchdachte er einen Plan, den er auch zur Durchführung brachte. Von Oppell besaß ein Bauterrain, das östlich von der Königsbrücker Straße und südlich vom Bischhofsplatz begrenzt wurde. Das stellte er dem gemeinnützigen Zweck zur Verfügung. Im August vor 75 Jahren begann man die neuen Straßen anzulegen und inmitten dieses Baufeldes den Königsbrücker Platz als Krönung zu schaffen. Und am 18. September fand mit der Erschließung der Kiefernstraße die Oppellvorstadt ihren vorläufigen Abschluß. Ziemlich 20 Jahre lang konnte sich der Polizeipräsident am Aufblühen dieser neuen, von ihm ins Leben gerufenen Vorstadt, erfreuen. Dann rief den am 26. Juni 1800 zu Krummhennersdorf Geborenen am 29. Juli 1876 in Zschachwitz der Tod ab. Auf dem alten Neustädter Friedhof fand er seine letzte Ruhestatt.

Clara Wolf-Kantmann.

Der Dresdner Striezelmarkt feiert seinen 500. Geburtstag

Seltsam, vom Christmarkt erzählen zu wollen, da gerade erst in den letzten Tagen der Herbst seine stürmische Veranlagung an den Tag gelegt hat. Und doch ist es berechtigt, dem Christmarkt im Oktober dieses Jahres ein Gedenken zu widmen, da er seinen 500. Geburtstag feiert. Er fällt zwar nicht in die Christwoche, sondern in eine Zeit, da die Kirmesfeiern vor der Türe stehen, auf den 19. Oktober.

Der Geburtsschein des Dresdner Christmarktes

ist sein sorglich im Dresdner Ratsarchiv in einem Urkundenbuch verwahrt und wird jedem gern gezeigt, der sich für ihn interessiert. Die Urkunde teilt mit, daß die Herzöge Friedrich und Siegesmund zu Sachsen den Dresdner Bürgern die Erlaubnis gaben, einen freien Markt zu halten an einem Tage in der Woche, der ihnen angenehm sei. „vnd damit eingeschlossen des heyligen crists abendt, den sie auch frey haben sollen." Und als ich vor einigen Tagen — der Regen peitschte, der Herbstwind weht die welken Blüten und Blätter aus den Blumenkästen vom alten Rathaus auf die Straße herab — den Altmarkt, das Herz unserer Stadt, anschaute, spazierte ich im Geiste durch fünf Jahrhunderte auf dem Striezelmarkt herum. Das Jahr, in dem der Striezelmarkt geboren wurde, fiel mir ein, es war ein Jahr der Teuerung, und vielleicht mag der Striezelmarkt gerade dieser Notzeit seine Geburt zu verdanken haben.

Als der erste Christmarkt am Heiligen Abend des Jahres 1434 abgehalten wurde, hatte er ein anderes Gesicht denn 1904, da ihn Franz Tauscht im Gemälde festhielt. Nicht als Budenstadt, die dem Altmarkt ein malerisches Gepräge gibt, eröffnete er den Reigen seines Daseins. Er war damals eintönig, braune Striezel, zuckerüberstreut, lagen zunächst auf Brettern, später auf Karren, die der Rat zu Dresden den verkaufenden Bäckern gegen ein Entgelt lieh. Und doch gewann der Striezelmarkt von Anbeginn die Herzen der Dresdner. Noch ehe die Hausfrauen zur heiligen Christmette schritten, besuchten sie den Striezelmarkt in Begleitung einer Magd, die dann die duftenden Striezel, die ihre Herrin erstanden hatte, in einen großen Henkelkorb verstaute.

Der Striezelmarkt kam Jahr für Jahr treulich zu seinen Dresdnern, obwohl oft Pest und Teuerung die Stadt heimsuchten und dadurch ein schlechtes Geschäft vorauszusehen war. Obschon man ihn in der Urkunde „nur auf Zeit genehmigt hatte", räumte man ihm sogar den Montag vor dem Fest ein, damit der Bürgerschaft mehr „Muße" zum Einkauf von Striezeln verblieb. Da nun dieser Montag, an dem die Hausfrau sonst auf den Wochenmarkt ging, besonders im Leben der Hausfrau eine nicht unbeträchtliche Rolle spielte, fand sie den Namen „Striezelmontag", der sich für den Striezelmarkt auch amtlich einbürgerte. Hatte man sich ehemals im Familienkreise nur mit Striezeln, Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen beschenkt, so entwickelte sich mählich das Christfest zu einem Geschenkfest. Da ergab es sich von selbst, daß auf dem ursprünglichen Striezelmarkt

auch allerhand Geschenkartikel, Tand, Spielwaren, Gebrauchsgegenstände und Mischwaren

angepriesen wurden. Und als man dann später auch den Christbaum in den Dresdner Familienkreis aufnahm, war es selbstverständlich, daß in der Budenstadt auf dem Altmarkt der glänzende, flitternde Christbaumschmuck und die aus Wachs hergestellten Weihnachtsäpfel nicht fehlen durften.

So hatte sich im Wandel der Zeiten der Striezelmarkt, der einst nur die Striezel, die symbolisch das in „Windeln gewickelte Christkind" darstellen sollten, zu einem Krammarkt entwickelt. Im 16. Jahrhundert war der Christmarkt aus dem christlichen Kalender unauslöschbar, denn er erfreute sich einer solchen Beliebtheit, daß man ihn gleich den Tagen der Heiligen festlegte. Als der Striezelmarkt ins dritte Jahrhundert seines Lebens schritt, da schien für lange Zeit das friedliche Einvernehmen der Verkäufer dahin zu sein. Mißgunst und Streitigkeiten nahmen überhand. Bald lagen die Dresdner und die Pirnaer Töpfer in Fehde, dann gönnten die Dresdner Küchler den Pulsnitzern die Zulassung zum Striezelmontag nicht. Aber den hartnäckigsten Kampf, der ein Jahrhundert überstand, fochten die Dresdner Drechsler mit den armen erzgebirgischen Spielzeugherstellern und Schachtelleuten aus. Das war keineswegs nett, denn die Stadt bot den Dresdnern mehr Verdienst als den armen Erzgebirglern ihre Heimat. Gerade die Drechsler aber waren der Meinung, daß eben nur ihnen der Striezelmarkt gehöre und bezeichneten alle Handwerker aus der Umgebung, aus Meißen, Dippoldiswalde oder aus anderen Gegenden als Ausländer. Nie kam es jemals zwischen den Drechslern zu einer Einigkeit, nur war die Gunst der Stadtbehörde mal dem einen, mal dem anderen Part hold.

In den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts reichte der Striezelmontag für den Striezelmarkt nicht mehr aus, die Dauer des Marktes wurde verlängert. Man legte sie fest auf die Zeit vom 19. Dezember bis zum Heiligen Abend. Nun mußte der Striezelmontag als Bezeichnung für den Striezelmarkt in Wegfall kommen, denn es wäre sinnlos gewesen, den Namen Striezelmontag beizubehalten.

Christmarkt nannte man ihn von jener Zeit ab.

Erstmalig bezeichnen ihn die Urkunden Anno 1756 als „Christmarkt". Auch der Altmarkt reichte für die sehr vergrößerte Budenstadt nicht mehr aus, und man war gezwungen, den Christmarkt noch in andere Straßen der Alt- und Neustadt zu verlegen.

Vielfach waren Kinder als Verkäufer auf dem Markte, und sie litten unsagbar, wenn sie ihre Ware nicht absetzen konnten, wenn all die bunten Zappelmänner, die schwarzen Dresdner Pflaumentoffel, die Ruten mit den Starmätzen und andere Früchte der fleißigen Kinderarbeit, die das ganze Jahr in Anspruch genommen hatte, dann nach Schluß des Marktes wieder mit heimwanderten in die finstern Stübchen der engen Gassen des alten Dresden. Auch der Dresdner Kupferstecher Julius Thaeter (1804 zu Dresden geboren) zählte zu jenen Kindern. Er war sogar ein sehr origineller kleiner Verkäufer. Einen viel zu langen Rock, der seine kleine Gestalt einhüllte, eine große Pelzmütze, die ihm fast das Gesicht bedeckte, hatte er jedesmal, bevor er mit einem Verkäufer zu verhandeln hatte, beiseite zu schieben, damit man überhaupt sehen konnte, daß ein Knabe unter dieser Umhüllung steckte. Das belustigte die Käufer und viele deckten sich bei ihm mit einem der reizend angeputzten Christbäume ein. Fast zu gleicher Zeit besuchte

Wilhelm von Kügelgen

den Christmarkt, aber vom Schicksal weit mehr begünstigt als Thaeter, durfte er sich seine Wünsche durch Kauf erfüllen. Auch Ludwig Richter erhielt von den Großeltern und den Eltern ein gutes Stück Geld, um sich auf dem Christmarkt Erträumtes einzukaufen. Viel Freude bereitete dem kleinen Ludwig der Christmarkt, und noch als Greis besuchte er ihn regelmäßig. Das innere Erleben auf dem Markt aber gab er in Zeichnungen wieder. Im Stadtmuseum befindet sich sein reizendes Bild von auf dem Striezelmarkt verkaufenden Kindern.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pirna gibt bekannt:

Mittwoch, den 24. Oktober 1934 sollen in den als Versteigerungs- bzw. Sammelort für Bieter bestimmten Gasthäusern gegen Barzahlung versteigert werden:

10 Uhr vorm. in Pirna-Copitz, Bährs Hotel: 1 Schreibmaschine (Erika), 1 Eisschrank;

10 Uhr vorm. in Zschachwitz, Alschners Gasthof: 1 Drehbank, 1 Gasbadeofen, 1 Elektromotor, 1 Schreibmaschine, 1 Abstemm-Maschine;

11 Uhr vorm. in Zschachwitz, Louisenhof: versch. Möbel;

1 Uhr nachm. in Heidenau, Gasthof „Zum Schweizergarten": 1 Bettstelle mit Stahlboden und Auflegematratzen, 1 Schreibtisch;

10 Uhr vorm. in Struppen, Mittelgasthof: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa;

10 Uhr vorm. im amtsgerichtlichen Versteigerungsraume: Klaviere, Bettstellen mit Matratze, Tische, Stühle, Schränke, Sofas, 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Speiseservice u. a. m.

Freibank Kauscha

Mittwoch, den 24. Oktober 1934, nachmittags 2 Uhr,
wird ein junges Rind verpfundet
a Pfund 40 Pfg. Der Gemeinderat.

Zu der von der Berufsschule „Elbaue", Zschachwitz, stattfindenden **Berufs-Erziehungswoche des deutschen Menschen vom 22. bis 27. Oktober** mache ich auf meine **Buchausstellung** in **nationalsozialistischer und Fachliteratur** aufmerksam und bitte um gefl. Beachtung. **Weihnachtsaufträge** werden schon jetzt angenommen.
Max Ruppert, Niedersedlitz Buch- und Papierwarenhandlung / Buchbinderei

Jetzt wieder direkt von den Fangplätzen ab Mittwoch eintreffend
frische Seefische, Fischfilets und grüne Heringe
Paul Martsch, Niedersedlitz
Lockwitzer Straße 6 Ruf 691 183

Telefunken-Röhren-Prüfstelle
Erich Senf, Niedersedlitz
Adolf-Hitler-Straße 9
(gegenüber der Schule).
Sämtliche Röhrentypen und Geräte laufend am Lager.

Syndikus Franz Koch
Dr.-Leuben, Stephensonstr. 20
Führung von Ehe-, Alliment.- und anderen Prozessen. Anfertigung von Verträgen, Urkunden, Testament., Klagen, u. Gesuch., Rechtsauskünfte. Grundbuchsachen, Familien-, Erb- und Firmensachen.
Erwerbslose erh. unentgeltlich Auskunft.

Frdl. Stübchen
heizbar und mit elektr. Licht sofort zu vermieten.
Dr.-Leuben, Rosenschulweg 7.

Achtung! Kaninchen-Züchter
Nehme alle Arten Felle zum Gerben und Färben zu günst. Preisen an. A. Käßner, Zschachwitz, Killingerstraße 25.

Sonnabend nacht ist nach einem arbeits- und segensreichen Leben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Emma Emilie Schlegel
geb. Richter

im Alter von 83 Jahren nach längerem Krankenlager verschieden.

Dresden-Leuben, Altleuben 2, den 20. Oktober 1934.

In tiefstem Schmerze
die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Oktober, 2 Uhr, von der Halle des Leubener Friedhofes aus statt.

Das Schaufenster ist das Auge des Geschäfts, die Seele aber ist die Reklame.

Die Seele eines jeden Geschäftes findet ihren markantesten und nachhaltigsten Ausdruck nur in der wirkungsvollen, erprobten und bewährten Anzeige in der Tageszeitung.